

Jugendliche springen ins kalte Wasser

SEETAL Bereits gestartet oder kurz davor: Im August fängt für viele Jugendliche in der Region mit dem Beginn der Lehre ein neuer Lebensabschnitt an. So war der Übergang in den Berufsalltag – vier Lernende und Lehrbetriebe erzählen.

von **Milena Stadelmann**

Jetzt gilt es ernst: Rund 58 000 Lehrverträge wurden gemäss dem Staatssekretariat für Bildung Ende Juni gesamtschweizerisch abgeschlossen – etwa 2500 mehr als im Vorjahr. Nach wie vor gebe es um die 14 500 freie Lehrstellen, hiess es in einer Mitteilung von Mitte Juli. Damit verlaufe die Lehrstellenvergabe «ähnlich wie im Vorjahr». Die Branchen Gastronomie und Hotellerie, Nahrung und Bau haben gemäss dem «LehrstellenPuls», einem Forschungsprojekt der Lehrstellenplattform yousty.ch und der ETH Zürich, im Vergleich zum letzten Jahr noch «einen relativ hohen Anteil offener Lehrstellen». Wie sieht die Nachfrage bei den Lehrbetrieben in der Region aus?

Weniger Nachfrage in Baubranche

Bei der Residio AG in Hochdorf konnten die Lehrstellen in diesem Jahr gemäss Geschäftsleiterin Erika Stutz «gut besetzt werden». Die Langzeitpflegeinstitution bietet insgesamt 33 Lehrstellen an in den Bereichen Betreuung und Pflege, Hauswirtschaft, Küche, Technischer Dienst und Administration. Aber: «Wir spü-

ren vor allem in den Berufen Betriebsunterhalt, Hauswirtschaft und Küche einen Rückgang von Interessierten.» Ob das einen Zusammenhang mit der Corona-Pandemie hat? Den Eindruck habe sie nicht, generell würden sich die Jugendlichen später mit der Berufswahl auseinandersetzen. Auf die Nachfrage nach Pflegeberufen hat sich die Corona-Pandemie bei Residio nicht ausgewirkt – aber etwas bewirkt, hofft Stutz: «Der Bevölkerung wurde die Wichtigkeit der Pflegeberufe bewusst. Ich erhoffe mir eine anhaltende Wirkung, damit die Rahmenbedingungen für die Pflegeberufe nachhaltig optimiert werden können.»

Das Bauunternehmen Beer in Hochdorf konnte in diesem Jahr die drei Maurer-Lehrstellen ebenfalls besetzen. Darüber ist Lukas Etterlin, Polier und Berufsbildner, froh: «Die Nachfrage ist bei uns seit Jahren rückläufig.» Das erklärt sich Etterlin damit: «Handwerkliche Berufe werden in der Gesellschaft nicht mehr so anerkannt und immer mehr Jugendliche wollen studieren.» Das sei schade, denn die Maurer-Lehre sei für ihn «eine der besten handwerklichen Grundausbildungen» in der Schweiz. «Die Arbeit ist körperlich anstrengend. Aber durch den Einsatz von modernen Maschinen und mithilfe der Digitalisierung, welche in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung gewann, können Arbeiten effizienter und einfacher ausgeführt werden.»

Digitalisierung verändert Berufe

Die Digitalisierung, welche durch die Corona-Pandemie noch gefördert wurde, wirkt sich ebenfalls auf andere



Essen vorbereiten, Tisch decken und Getränke bringen: Aline Winiger hat zum Beginn ihrer Lehre «Stüblidienst». Foto mst

Berufsfelder aus – eine davon ist die Informatik: «Homeoffice wird auch in Zukunft ein Thema sein», sagt Christian Bontekoe, Berufsbildner der Inwiler Firma Amatic. «Durch die Pandemie wurde das Bewusstsein gestärkt, dass die Informatik ein wichtiger Bestandteil der Firma ist.» In diesem Jahr sei die Nachfrage auf die Informatiker-Lehrstelle aber «im Rahmen der vorherigen Jahre» geblieben. Ob sich in Zukunft die Nachfrage erhöhen wird, sei aufgrund des «ständigen Wandels der Branche» schwierig abzuschätzen.

«Grosse Veränderungen» kommen laut Irene Wirz von der Personalabtei-

lung des Hitzkircher Unternehmens Wika auch auf die KV-Branche zu. Zurzeit habe das noch keinen Einfluss auf die Lehre im Unternehmen. Doch es stehe ausser Frage: «Die Berufsanforderungen werden sich in Zukunft ändern.» Das Unternehmen bildet insgesamt 30 Lernende in technischen und administrativen Berufen aus. Darunter sechs Kauffrauen und -männer. «Die Nachfrage nach den einzelnen Lehrstellen war unterschiedlich.» Insbesondere bei der sonst so beliebten KV-Lehre sei die Nachfrage bei dem Unternehmen im Gegensatz zu den technischen Berufen «eher verhalten» gewesen.

Erfolgreicher Start ins Berufsleben

Nach wie vor starten die Jugendlichen während der Corona-Pandemie unter speziellen Umständen in die Berufswelt, je nach Branche mit mehr oder weniger Einschränkungen: «Der Start ins Berufsleben ist sicher eine grosse Herausforderung», sagt Irene Wirz. Allerdings nicht aufgrund der Pandemie. Sie glaubt: «Die Jugendlichen haben sich inzwischen an die Einhaltung der Schutzmassnahmen gewöhnt.» Und auch die anderen Lehrbetriebe in der Region sind überzeugt: Die Jugendlichen werden den Einstieg ins Berufsleben erfolgreich meistern.



Simon Müller (16), Oberkirch, Lernender Kaufmann EFZ bei Wika in Hitzkirch

«Bevor ich mich für eine Lehre entschieden habe, schnupperte ich in sehr viele verschiedene Berufe rein: Darunter Schreiner, Polymechaniker, Fotofachmann oder Bäcker-Konditor-Confiseur. Eigentlich hatte ich bereits die Zusage für eine Polymechaniker-Lehre, aber weil ich starkes Asthma habe, hat mir der Arzt davon abgeraten die Lehrstelle anzutreten. Auch andere Lehren waren aus den gesundheitlichen Gründen

nicht optimal. Deshalb musste ich mich kurzfristig umorientieren. Ich habe mich gefragt: Was kann ich sonst noch gut? Das sind reden und verkaufen: Da kam ich auf die kaufmännische Lehre. Ein paar Wochen vor Schulabschluss konnte ich bei Wika schnuppern, in der letzten Sommerferienwoche unterschrieb ich den Vertrag. Damit bin ich jetzt sehr glücklich: Ich arbeite mit Produkten und in einer Branche, die mich interessieren. Das Handwerkliche werde ich im Büro nicht vermissen – ich kann auch zu Hause etwas zusammenschrauben. Während der Lehre bei Wika wechsele ich zwischen den verschiedenen Abteilungen des Unternehmens. Ich freue mich auf die Abwechslung, etwas Neues zu lernen und in verschiedene Bereiche hineinzublicken. Ebenfalls gespannt bin ich auf die Schule, da mich die Wirtschaft sehr interessiert. Mich fasziniert am KV-Beruf das Organisieren, der Verkauf und die Verantwortung, die man übernehmen darf. Zudem ist man stets in Kontakt mit anderen Menschen. Mit der Lehre lege ich einen Grundstein für meine Zukunft.»

«Ich freue mich jeden Tag darauf aufzustehen.»

Jyodisen Sprenger Auszubildender



Silvan Bucher (15), Ballwil, Lernender Maurer EFZ bei Beer in Hochdorf

«Die Berufswahl fiel mir leicht: Mein Cousin hat eine Maurer-Lehre gemacht und mir immer nur Gutes erzählt. Nachdem ich in zwei Betrieben geschnuppert hatte, wusste ich: Der Beruf gefällt mir. Die Zusage für die Lehrstelle bei Beer hatte ich bereits letztes Jahr, den Vertrag unterschrieb ich im Mai. Von meinen Kollegen bin ich der einzige, der diesen Weg eingeschlagen hat. Andere lernen Schreiner, Zim-

mermann oder Landschaftsgärtner. Ich kann nicht nachvollziehen, weshalb immer weniger eine Maurer-Lehre machen wollen. Der Beruf ist sehr abwechslungsreich, man arbeitet im Team, es gibt gute Weiterbildungsmöglichkeiten und man sieht jeden Abend, was man geleistet hat: für mich ein Traumberuf. Ein Bürojob wäre nichts für mich gewesen. Ich bin viel lieber draussen, in Bewegung und betätige mich körperlich. Der erste Tag meiner Lehre war bereits sehr vielseitig: Ich konnte auf der Baustelle dabei helfen, Sand zu verteilen, Wände auszuschaalen und die Elemente zu putzen. Da ich den ganzen Tag an der frischen Luft arbeite, gibt es keine Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie. Während meiner ersten Woche helfe ich auf der Baustelle in Hochdorf neben der ARA mit. Wir arbeiten an einem Industriebau – es ist ein tolles Gefühl, an einem Gebäude mitwirken zu können. Ich freue mich nun darauf, die ganzen Arbeiten und Techniken auf der Baustelle zu erlernen. Das Betonieren und Mauern machen mir grossen Spass.»



Aline Winiger (15), Ballwil, Lernende Fachfrau Gesundheit EFZ bei der Residio AG in Hochdorf

«Ich wollte schon immer im Gesundheitswesen arbeiten und konnte mir nie etwas anderes vorstellen – daran hat auch die Corona-Pandemie nichts geändert. Geschnuppert habe ich nur in diesem Bereich: Viele Schnupperlehren wurden verschoben, ich durfte aber trotzdem an vier Orten reinschauen. Im Residio hat es mir schlussendlich am besten gefallen. Ich hatte die Lehrstelle bereits im Sommer auf sicher, habe den

Vertrag aber erst im März unterschrieben. Es hatte genügend freie Lehrstellen in der Pflege. Viele die ich kenne, wollten eine FaGe-Lehre machen, alle haben eine Lehrstelle gefunden. Die erste Woche meiner Lehre war sehr informativ: Wir haben einen Rundgang durch die Gebäude gemacht und das Wichtigste angeschaut. Wir müssen den ganzen Tag Maske tragen – das gibt zwar heiss, aber man gewöhnt sich daran. Auch das Händedesinfizieren und Abstand halten gehört nach wie vor zum Alltag. Ich arbeite auf der Demenzabteilung und habe im Moment «Stüblidienst»: Das heisst, ich darf den Bewohnerinnen und Bewohnern das Morgen-, Mittag- und Abendessen bereiten und ihnen beim Essen helfen. Den Kontakt zu den Menschen nehme ich sehr positiv wahr: Es waren alle nett und es hat grossen Spass gemacht. In der Pflege war ich bisher noch nicht eingeteilt, aber dort kann ich auch noch nicht viel machen. Ich freue mich bereits, wenn ich das erste Mal einen Bewohnenden pflegen und bei ihm zum Beispiel den Blutdruck messen darf.»

«Die erste Woche meiner Lehre war sehr informativ.»

Aline Winiger Auszubildende



Jyodisen Sprenger (15), Inwil, Lernender Informatiker mit Fachrichtung Applikation EFZ bei Amatic in Inwil

«Meine Informatiker-Lehre hat gut gestartet: Ich habe mich von Anfang an wohlfühlt und freue mich jeden Tag darauf aufzustehen, um arbeiten zu gehen. Bereits bei der Schnupperlehre im letzten Jahr hat es mir bei Amatic gefallen: Es herrscht ein familiäres Klima und alle Mitarbeitenden sind sehr nett. Bisher habe ich viele Dokumentationen erfasst, geübt eine Datei in HTML zu schreiben, mit dem der Text einer Web-

site strukturiert wird und mich mit den Programmen vertraut gemacht. Zudem bin ich dafür zuständig, wenn jemand Probleme mit dem Telefon hat: Es ist schön, dass mir bereits in der ersten Woche Vertrauen gegeben wird. Ich freue mich darauf, bei einem eigenen Projekt mitzuwirken und damit den Mitarbeitenden zu helfen. Bis auf das Desinfizieren des Arbeitsplatzes gibt es bei uns keine grossen Anpassungen im Berufsalltag – auch die Berufsschule findet vor Ort statt. Bevor ich mich für die Informatiker-Lehre entschieden habe, schnupperte ich in den KV-Beruf hinein. Das gefiel mir weniger gut. Eine handwerkliche Ausbildung kam für mich nicht in Frage – dafür bin ich zu wenig begabt. Dagegen war ich schon immer an Computern interessiert und habe mich in der Freizeit mit einfachen Programmiersprachen auseinandergesetzt. Mir hat die Informatiker-Lehre mit der Fachrichtung Applikation am meisten zugesagt: Man kann kreativ sein und muss eigene Lösungen zum Ziel finden. Ich mache das fürs Leben gern. Wieso nicht das Hobby zum Beruf machen?»